

Alles in allem genommen: die wirtschaftliche Lage ist gewaltig in die Höhe geschneilt, die Produktion hat einen ungeheuren Aufschwung zu verzeichnen, und im Zusammenhang damit und mit vielem andern, wozu auch unsere soziale Gesetzgebung gehört, ist die ganze Lebenshaltung und Gesittung des Volkes besser geworden. — Wie? wollen wir diese Vorzüge hingeben? Wollen wir die Verdienste hervorragender Persönlichkeiten auslöschen, den Sinn und den Blick für das Ganze verlieren, weil uns noch Übel drücken?

Aus Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse des Volkes, aus Rücksicht auf die Interessen der Gesamtheit, die den sozialen Frieden und die Bewegungsfreiheit für alle Volksschichten erfordern, wird gewiß der unerschöpfliche und immer rege Geist des Menschen auch gegen die noch drückenden Schmerzen Hilfsmittel erforschen, um damit den weiteren Ausbau des Ganzen — sowohl in der Kultur wie in dem allgemeinen Wohlstande, dem gesellschaftlichen, sittlichen, gewerblichen und erwerblichen Glücke — zu fördern. Wohl könnte es bei solchem Fortschritte dahin kommen, daß die verschiedenen Klassen und Parteien ihre wohlgemeinten Absichten auf der Grundlage der Vaterlandspolitik und der Erkenntnis von der notwendigen Zusammengehörigkeit aller Volksteile verwirklichen. Doch immer wird dies die Frage bleiben, die die Sphinx den Vorübergehenden auf der Heerstraße des wogenden Lebensverkehrs zu lösen aufgibt: die Frage nach dem Möglichen einer „allgemeinen Weltverklärung“, einer „neuen bessern Welt“. Viel wichtiger ist vorderhand die Frage: Was sollen wir als Menschen nun tun? — Darauf antwortet Heinrich Thobky in seiner sehr lesenswerten Schrift „Die Zukunft der Menschheit“: „Wir sollen uns tragen lassen von dem Werdestrome nach vorwärts, nach dem Geiste, und dem Geiste innerlich Recht geben wider den Stoff, das Vollkommene festhalten in unsern Gedanken und das Unvollkommene verleugnen und wegwerfen. Keine Arbeit auf diesem Gebiete ist umsonst, und jeder Mensch ein berufener Mitarbeiter und sehr wertvoller Helfer. Früher war es lediglich das Walten der Natur, das schaffte; heute ist in den Menschen der Geist mit hereingetreten, der jeden einzelnen als Mitarbeiter würdigt und schätzt.“

Groß ist die Gegenwart des Menschen, dieses Wesens, das seine wahre Vollkommenheit sucht. Weit größer ist die Zukunft der Menschheit. Man kann sie mit einem Worte beschreiben: Herrschaft des Geistes über den Stoff, der Wahrheit über die Lüge, des Vollkommenen über das Unvollkommene. Der einzige berechtigte und lohnende Lebensinhalt jedes einzelnen ist, diesem Ziele sich und alle seine Kräfte ganz zu weihen. Wir sind heute die wichtigsten Menschen, durch die alle Kräfte hindurchlaufen auf die große Zukunft der Menschheit. Wir sind heute in all unserer Unvollkommenheit das unersetzliche Glied der langen Kette des Werdens, ohne das es ein Ziel überhaupt nicht gibt. Von dem jeweilig lebenden Geschlechte hängt die ganze Zukunft der Menschheit ab.“